

SONNTAGS-TIPP

Lozärner Fasnachtskomitee

Dreikönigskonzert

LU Die Luzerner Kammermusiker laden um 17 Uhr im Marianischen Saal an der Bahnhofstrasse 18 in Luzern zum Dreikönigskonzert. In diesem Konzert werden mit Beethoven und Mendelssohn zwei Meister der Wiener Klassik und der deutschen Romantik gegenübergestellt. Preise 15 bis 35 Franken.

HINWEIS

► www.kammermusik-luzern.ch ◀

Au das no!

ZG Die Theatergesellschaft Steinhausen zeigt heute das Stück «Au das no!», eine Komödie in drei Akten. Die Vorführung findet in der Mehrzweckhalle Sunnegrund statt und beginnt um 14.15 Uhr. Eintritt: 10 Franken (Kinder 5 Franken). Reservationen unter 079 555 19 16.

HINWEIS

► www.theater-steinhausen.ch ◀

Meineidig schön

OW Wilde, anrührende und «meineidig schöne» Geschichten präsentieren der Erzähler Tim Krohn und die Kontrabassistin und Sängerin Anna Trauffer. Sie treten heute um 17 Uhr im Theater Altes Gymnasium in Sarnen auf. Der Eintritt ist 10 Franken, bis 20-Jährige zahlen 5 Franken.

Kulturverein feiert

NW Der Kulturverein Ermitage in Beckenried feiert das 30-Jahr-Jubiläum. Unter dem Titel «Fantastisches, Filme, Flauten – und Flurin» lässt der Verein um 11 Uhr in der Ermitage die letzten 30 Jahre Revue passieren. Eintritt frei.

HINWEIS

► www.kulturverein-ermitage.ch ◀

Sagenhaftes Spiel

UR Die Sage vom Grenzlauf zwischen Uri und Glarus wird im Stück von Heinz Stalder elegant in die heutige Zeit transportiert. Bei der Aufführung im theater(uri) um 19.30 Uhr stehen Menschen und Marionetten gleichzeitig auf der Bühne.

HINWEIS

► Tickets: www.uri.info ◀

Airboard-Plausch

SZ Mutige und Abenteuerlustige können heute auf dem Stoops mit dem Airboard über die Piste sausen. Instrukto-ren zeigen, wie es funktioniert. Das Boardercross startet um 9.30 Uhr. Treffpunkt ist bei der Mittelstation am Fronalpstock.

HINWEIS

► www.airboard.com ◀

Weil Luzerner Regierung kneift: Zünfte holen einen Nidwaldner



Der Empfang des Lozärner Fasnachtskomitees, hier im Januar 2008 im Saal der Maskenliebhaber im Süswinkel.

ARCHIVBILD CHRIS ISELI

Der Empfang des Lozärner Fasnachtskomitees findet erneut ohne Vertreter der Luzerner Regierung statt. Nun springt ein Nidwaldner Regierungsrat ein.

VON ROGER RÜEGGER

Der Regierungsrat des Kantons Luzern hat keine Lust, am Fasnachtsauf-takt vom 30. Januar teilzunehmen. Schon wieder. Bereits 2007 blieb die Regierung dem Empfang des Lozärner Fasnachtskomitees (LFK) fern.

Beim LFK hat man dafür null Verständnis. «Es ist beschämend, dass die Luzerner Regierung an unserem wichtigsten Anlass – dem eigentlichen Start der Fasnacht – nicht teilnimmt», ärgert sich Präsident Martin Dudle.

Fasnacht zu wenig wichtig?

Der im Kanton Nidwalden wohnhafte LFK-Präsident hat umgehend reagiert. Er betont, dass die Luzerner Fasnacht die ganze Zentralschweiz bewegt, also hat er im November den Nidwaldner

Landesstatthalter Beat Fuchs eingeladen – und prompt eine Zusage erhalten. Dudle: «Die Fasnacht scheint für die Luzerner Regierung nicht wichtig genug zu sein. Der Nidwaldner Ehrengast aber hat begriffen, dass diese nicht an der Kantons-grenze aufhört.»

Beat Fuchs zeigte sich überrascht, aber erfreut über seine Einladung. «Ich habe sie als Privatperson angenommen, weiss aber, dass privat und offiziell bei uns fließend interpretiert wird. Ich freue mich, in dieser erlauchten Gesellschaft Gast sein zu dürfen. Als gebürtiger Fuchs von Schwarzenberg LU erst recht.»

Fuchs, der zwar selber kein aktiver Fasnächtler ist, sagt über die Bedeutung der Luzerner Fasnacht: «Sie ist unverzichtbar mit Luzern und der Inner-schweiz verbunden.» Seine Zusage

könnte möglicherweise Signalwirkung für künftige LFK-Empfänge haben. Thomas E. Fueter, Leiter Sekretariat des Luzerner Regierungsrates, schliesst zu-

mindest nicht aus, dass im kommenden Jahr wieder ein Vertreter aus der Luzerner Regierung als Gast dabei sein wird. «Die Teilnahme für den LFK-Empfang wird vom Rat jedes Jahr neu überdacht.»

Der skandalträchtige Auftritt von Finanzdirektor Daniel Bühlmann im Jahr 2006 spielte laut Fueter aber keine Rolle bei der Begründung der Absage. «Darüber wurde an der Regierungsrats-sitzung überhaupt nicht gesprochen.»

Dennoch, ganz durchsichtig ist die Absage nicht. Vor zwei Jahren hat der Regierungsrat seine Absage damit begründet, dass kein Ratsmitglied mehr in der Stadt Luzern wohnhaft sei. Mit der



«Ich freue mich, in dieser erlauchten Gesellschaft Gast sein zu dürfen.»

BEAT FUCHS, NIDWALDNER LANDESSTATTHALTER

EXPRESS

► Am 30. Januar beginnt die Fasnacht mit dem Empfang des Fasnachtskomitees.

► Seit der «Affäre Bühlmann» 2006 schwänzt der Luzerner Regierungsrat den Anlass.

Wahl von Marcel Schwerzmann zum Regierungsrat zieht dieses Argument aber nicht mehr. Fueter: «Die Regierung erhält Einladungen zu Fasnachtsveranstaltungen aus dem ganzen Kantonsggebiet. Sie lehnt eine Teilnahme jeweils konsequent ab. Das gilt auch für Luzern. Wir wollen die Stadt Luzern mit ihrer Fasnacht gegenüber den anderen Regionen nicht bevorzugen.»

Nicht einfach rausschleichen

Dudle kann diese Begründung nicht nachvollziehen: «Die Luzerner Fasnacht ist immerhin der grösste Anlass im Kanton. Die Teilnahme eines Regierungsrates hatte bis vor zwei Jahren Tradition. Jetzt kann sich die Regierung doch nicht einfach rausschleichen.»

Gewalt

Notarzt zählt immer mehr Opfer von Schlägereien

Zwei Tote nach Schlägereien innert kurzer Zeit im Raum Luzern: Nicht immer enden Keilereien tödlich. Die Zahl der Verletzten aber steigt.

Als Leiter des Permanence Medical Center im Luzerner Bahnhof hat Daniel Matter oft mit Notfallpatienten zu tun. Er stellt fest, dass die Klinik vermehrt von Personen aufgesucht wird, die sich bei einer Schlägerei verletzt haben: «Die Zahl der Gewaltopfer hat in den vergangenen Jahren leicht, aber kontinuierlich zugenommen.»

Besonders gross war der Ansturm während der vergangenen Silvesternacht. Matter: «Wir mussten mehrere Verletzungen behandeln, die nach An-

gaben der Patienten von einer tätlichen Auseinandersetzung herrührten. Das gabs bislang noch nie.»

Im Kantonsspital Luzern werden laut Sprecher Othmar Bertolosi keine Statistiken geführt, welche die Entwicklung von Gewaltopfern ausweisen. Hingegen zeigt eine Studie des Berner Inseleospitals einen eindeutigen Trend. Während 2001 erst 155 Gewaltpatienten behandelt wurden, waren es 2006 bereits 275.

Zwei Todesopfer

Die Gewalteskalationen erreichten jüngst im Raum Luzern eine neue Dimension. Ende Oktober erlag ein Engländer seinen Verletzungen, nach-

dem er in eine Schlägerei an der Seidenhofstrasse verwickelt war. Und im Januar verstarb im Kantonsspital ein Kosovare. Keine 24 Stunden zuvor geriet der 21-Jährige morgens um 3 Uhr in Kriens in eine tätliche Auseinandersetzung. Der oder die Täter sind noch nicht gefasst.

«In der Silvesternacht mussten wir mehrere Verletzungen behandeln.»

DANIEL MATTER, LUZERNER ARZT

Auch ältere Opfer

Zwei Todesopfer nach Schlägereien – ohne den Einsatz von Waffen – innerhalb weniger Wochen:

Weil sehr selten, liessen diese beiden Ereignisse schweizweit aufhorchen. Jüngste Beispiele tödlicher Gewalt in der Deutschschweiz: In Baar kams im Frühling 2007 zu einer Strassenkeilerei. Dabei zog sich Erwin K. ein

Schädel-Hirn-Trauma zu, was zum Tode des damals 42-Jährigen führte. Tragisch verlief auch das Schicksal von Nicky H. Im Sommer 2007 wurde der 19-Jährige in Aarau niedergeschlagen und erlag zwei Monate später seinen schweren Kopfverletzungen. Ebenfalls im Jahr 2007 kams beim Bahnhof im zürcherischen Hedingen zu einem Zwischenfall mit Todesfolge. Bei einer tätlichen Auseinandersetzung mit Teenagern zog sich ein 39-Jähriger tödliche Verletzungen zu.

Im Kanton Bern gabs seit 2004 zwei Tote nach Schlägereien. In Langenthal erlag im Winter 2004 ein 35-jähriger Schweizer nach einer Schlägerei seinen Hirnverletzungen. Und im vergangenen Sommer starb ein 36-Jähriger nach einer Keilerei auf dem Gelände des Stadtberner Reithallen-Areals.

THOMAS HEER



Ein 21-Jähriger starb am 4. Januar im Spital nach einer Schlägerei in Kriens. BILD CHI